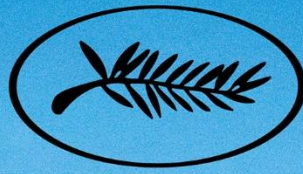


SRAB FILMS PRÄSENTIERT



FESTIVAL DE CANNES
PRIX DU JURY

DIE WÜTENDEN

LES MISÉRABLES

EIN FILM VON **LADJ LY**



Pädagogisches Begleitmaterial

DAMIEN BONNARD ALEXIS MANENTI DJEBRIL ZONGA ISSA PERICA
AL HASSAN LY STEVE TIENTCHEU ALMAMY KANOUTE NIZAR BEN FATMA
DREHBUCH UND DIALOGE LADJ LY GIORDANO GEDERLINI UND ALEXIS MANENTI



PRODUZENT TOUFIK ANADI UND CHRISTOPHE BARRELL. REGISSEUR ÉDOUARD WEL. ORIGINALMUSIK PINK NOISE. SCHAUSPIELER JULIEN POLIPARD O.S.T.C. REGISSURIN ARTHUR GUERRAND MIT ARNAUD LAVALLEY, MATTHIEU AUMY, JÉRÔME GÖNTHER UND MARGO CASANOVA. AUSSTATTUNG KARIM TAGATI. SCHAUSPIELERIN MARINE GALLIANO. SCHAUSPIELER SARAH PARISET. SCHAUSPIELERIN FLORA VOLPELÈRE. PRODUKTIONSGESTÄTTET LAURENTE LADJGE-PRODUKTIONSGESTÄTTET JÉRÔME BRIAND. SCHAUSPIELER ELISE WOGEL UND CHARLA EL PANFANI. FÜR DIE KOPFHERSTELLUNG SRAB FILMS, LADJ FILMS UND RECTANGLE PRODUCTIONS IN VERBUNDUNG MIT CINÉVENTURE 4, CINÉFEEL 5, ASTRE COGNAC 16, CINÉMAÇE 12, DÉVELOPPEMENT 1, CINÉVENTURE DÉVELOPPEMENT 3 MIT UNTERSTÜTZUNG VON RÉGION ÎLE-DE-FRANCE, IN PARTIZIPAZIONE MIT CNC MIT BEITRÄGEN VON CANAL+ UND CANE+ BEIHERGESTELLT VON WILD BUNCH



DIE WÜTENDEN - LES MISÉRABLES

Deutschland 2019, 102 Minuten

Regie: Ladj Ly

Drehbuch: Ladj Ly, Giordano Gederlini, Alexis Manenti

Darsteller*innen: Damien Bonnard (Stéphane), Alexis Manenti (Chris), Djebri Zonga (Gwada), Issa Perica (Issa), Al-Hassan Ly (Buzz), Steve Tientcheu (The Mayor), Almamy Kanoute (Salah), Nizar Ben Fatma (Cheapskate), Raymond Lopez (Zorro)

Kinostart, Verleih: 23.01.2020

Website zum Film: www.wildbunch-germany.de/movie/die-wuetenden

FSK: 16

Sprachfassungen: Deutsch oder Französische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

FBW: Prädikat Besonders Wertvoll

Auszeichnungen (Auswahl): „Preis der Jury“ Cannes 2019; Französische Einreichung für den Oscar®; Europäischer Filmpreis 2019: FIPRESCI - Europäische Entdeckung des Jahres

Schulunterricht: Sekundarstufe II

Altersempfehlung: ab 16 Jahren

Unterrichtsfächer: Französisch, Gesellschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften, Politik, Ethik, Psychologie

Themen: Banlieues, Integration, Gewalt, Polizei-Repression, Kriminalität, sozialer Frieden, Kindheit und Jugend, Armut, Rassismus, Ausgrenzung, Zukunftschancen, Gewalteskalation, Revolte

Filminhalt und filmische Aspekte

Polizist Stéphane lässt sich nach Paris versetzen, um näher bei seinem Sohn zu sein. Der Pariser Vorort Clichy-Montfermeil, ein Hotspot der Bandenkriminalität und Prostitution, wird sein Einsatzort. An seinem ersten Arbeitstag soll Stéphane die Arbeit und das Viertel kennenlernen. Er wird zwei erfahrenen Mitgliedern der Spezialeinheit zur Verbrechensbekämpfung zugeteilt, dem übergriffigen und leicht rassistischen Chris und seinem ruhigen Partner Gwada.

Chris und Gwada versuchen den labilen Frieden in dem benachteiligten multikulturellen Viertel aufrechtzuerhalten, gleichzeitig überschreiten sie dabei selbstherrlich polizeiliche Befugnisse. Das Auto verlassen sie nur, wenn sie sich halbwegs sicher fühlen. Die Machtverhältnisse im Viertel sind genau aufgeteilt und müssen ständig austariert werden, denn immer wieder kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den heruntergekommenen Hochausbauten. Das Viertel ist unter Clan-Chefs verschiedener Ethnien aufgeteilt, die islamistische Muslimbruderschaft versucht die Jugendlichen für sich zu gewinnen. Mit dem Bürgermeister, The Mayor, haben Chris und Gwada eine Vereinbarung, die die anderen Gangs zumindest teilweise respektieren. Kriminelle und Polizisten kennen sich in Montfermeil und paktieren notgedrungen, um Schlimmeres zu verhindern, kleine gegenseitige Gefälligkeiten inbegriffen.

Als der Diebstahl eines Löwenbabys aus einem Zirkus den Konflikt zwischen Zirkusleuten und der schwarzen Community hochkochen lässt, wird sichtbar mit wieviel Hass, Härte und Misstrauen der Alltag aufgeladen ist. Die Polizisten halten die verfeindeten Gruppen mit Mühe davon ab, aufeinander loszugehen und machen sich auf die Suche nach dem Löwen. Bald haben die erfahrenen Fahnder Issa, einen halbwüchsigen Jungen, aufgespürt. Bei seiner Festnahme greifen Stéphanes Kollegen unnötig gewaltsam durch. Die Freunde des Jungen, an polizeiliche Repression gewöhnt, beginnen die Polizisten heftig zu verfolgen, wobei Stéphanes Kollege Gwada dem jungen Dieb mit einer Reizgaspatrone mitten

ins Gesicht schießt. In den dem Schuss folgenden Schrecksekunden entdecken die Polizisten eine Drohne, die den Polizeieinsatz verfolgte und nun mit dem belastenden Bildmaterial verschwindet. Anstatt den verletzten Jungen medizinisch zu versorgen, suchen Stéphanes Kollegen panisch den Chef der afrikanischen Community auf, um an das für sie existenziell bedrohliche Bildmaterial zu gelangen. Die Jagd nach den Bildern zwischen verfeindeten Gruppen beginnt. Stéphane, der sich als aufrechter Gesetzeshüter versteht, reagiert schockiert über die Gewaltbereitschaft überall im Viertel und den Umgang seiner Kollegen damit. Zwar gelingt es ihm, die Aufnahmen sicher zu stellen, aber das Recht des schwer verletzten Jungen wird den Interessen der Bandenchefs, denen sich Chris und Gwada durch kleine Korruptionsgeschäfte verbunden fühlen, geopfert. Gleichzeitig wird Issa, um den Frieden im Viertel vorerst wieder herzustellen, dem Zirkus-Chef gebracht, um sich zu entschuldigen. Doch der rächt sich an dem Jungen, während die Polizisten ohne einzuschreiten zusehen. Schwer traumatisiert kommt Issa wieder frei. Am nächsten Tag eskaliert die Gewalt: die Jungen des Viertels, angeführt von Issa, locken die Polizisten in einen Hinterhalt.

Umsetzung

DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES ist eine kraftvolle autobiografisch gefärbte Milieustudie über das Pariser Viertel Clichy-Montfermeil, in dem Bandenkriminalität und Gewalt zu harten Auseinandersetzungen mit der Polizei führen.

Regisseur Ladj Ly schafft in seinem dramatischen Spielfilmdebüt dokumentarisch anmutende Bilder des Viertels. Selbst in Montfermeil aufgewachsen, erklärt sich die Nähe des Regisseurs zu seinen Protagonisten. Ly eröffnet eine Binnenperspektive, die das kraftvolle Drama vom ersten symbolträchtigen Bild an auszeichnet: ein Junge verlässt ein heruntergekommenes Haus im Viertel. Eingehüllt in eine französische Flagge macht er sich auf den Weg zum Public Viewing des WM-Finales 2018. Ly zeigt Bilder einer geeinten, jubelnden Nation. Gerade die Exposition des Films erzählt, worum es geht: die Sehnsucht der Jugend aus den Cités dazuzugehören, integriert zu sein und ihre Wut darüber, keine Zukunft zu haben, die ihnen das erlaubt. Seine Wucht zieht der Film aus semi-dokumentarischen Settings und der glaubwürdigen Interaktion herausragender Schauspieler zusammen mit im Viertel gecasteten authentisch agierenden Laiendarstellern. Ly und seine Co-Autoren Giordano Gederlini und Alexis Manenti verzichten auf Schwarz-Weiß-Malerei: Die Bewohner des Viertels werden in ihrer ausweglosen Situation zwischen Armut, Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung und kriminellen Vergehen ebenso ernstgenommen wie die Polizisten, die durch die Härte des Milieus, der ständigen Gefahr in der sie schweben, abgestumpft auftreten und, überfordert, mit Gegengewalt und Willkür agieren. Der Film verurteilt nicht, sondern nimmt den/die Zuschauer*in mit in ein von realen Ereignissen inspiriertes bedrückendes Szenario. Die häufig eingesetzte Handkamera entlässt die Protagonisten nie aus dem Blick, die Schnittfrequenz ist hoch, die Montage setzt scharfe Schnitte häufig unterstützt von der von Bässen dominierten elektronischen Filmmusik. All dies trägt zu einem unmittelbaren und körperlich spürbaren Filmerleben bei.

Die Themen des Films

Leben im Banlieue

Der Film spielt in einem Pariser Banlieue, dem Vorort **Montfermeil**. Seit den 1950er-Jahren ließ der französische Staat Hochhaussiedlungen, so genannte Cités an den Rändern der größeren Städte Frankreichs, vor allem Paris, Lyon und Marseille errichten, in denen zumeist geringqualifizierte Industriearbeiter für damalige Zeiten komfortablen Wohnraum fanden. Denn in den Städten herrschte aufgrund von Kriegsschäden, überalterter Bausubstanz, starker Zuwanderung vom Land und Einwanderung aus ehemaligen französischen Kolonien sowie dem europäischen Ausland Wohnungsnot. Das in den 1970er Jahren einsetzende Zusammenbrechen der Industrie führte zu Massenarbeitslosigkeit und damit zu einer Verarmung der in den Cités lebenden Arbeiterfamilien. Die Cités am Rand der Metropolen entwickelten sich von Zentren moderner Architektur zu Orten des sozialen Abstiegs; wer es sich leisten konnte, zog weg. Bis heute sind sie geprägt durch einen hohen Anteil an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern, darunter sind überproportional viele Einwanderer. Einige Banlieues gelten als soziale Brennpunkte mit Problemen wie Kriminalität und Drogenkonsum. Montfermeil ist ein solches Banlieue mit großen sozialen Problemen. Die Gemeinde liegt ca. 20 Kilometer östlich von Paris. Die Vorstadt war erheblich betroffen von den Unruhen in Frankreich 2005, die durch den tragischen Tod zweier Jungen, die sich einer Polizeikontrolle entziehen wollten, ausgelöst wurden. Wochenlang entlud sich die Wut der im Banlieue Clichy-sous-Bois ausgelösten Revolte. Noch im Frühjahr 2006 kam es in Montfermeil zu erheblichen Krawallen, bei denen mit Baseballschlägern bewaffnete Jugendliche das Wohnhaus des Bürgermeisters mit Steinen bewarfen. Wegen der Unruhen hatte die französische Regierung damals beschlossen, Montfermeil besonders zu fördern. Viel geändert hat sich bislang nicht.

Issa: Kindheit und Jugend in der Cité

Filmische Realität: Issa ist ungefähr 12 oder 13 Jahre alt, Kind afrikanischer Einwanderer. Am Filmanfang sehen wir ihn, wie er mit Freunden zum Public Viewing des WM-Finales geht und in der Menge über den Sieg jubelt. Das nächste Mal begegnen wir ihm im Film auf der Polizei-Wache, wo er wüst von einem Mann beschimpft wird, dem er einen Sack Hühner gestohlen haben soll. Der Mann, den die Polizisten als „Zigeuner“ bezeichnen, geht schließlich auf den Jungen los und drischt auf ihn ein. Die Polizisten, die darum herum stehen, schreiten nicht ein. Sie wenden sich ab und verlassen schulterzuckend den Raum. Offenbar revanchiert sich der Junge Issa nach dieser Szene auf der Polizeiwache an dem Hühnerbesitzer, denn kurz darauf gerät der fragile Frieden zwischen den verfeindeten ethnischen Gruppen des Viertels in Gefahr: Der Anführer der Leute vom Wanderzirkus taucht mit einer Delegation beim Bürgermeister der Hochhaussiedlung auf, um einen kleinen, von Issa gestohlenen Löwen, zurückzufordern. Gewalt liegt in der Luft. Issas Mutter misstraut den Polizisten, die vor ihrer Wohnung auftauchen, sie sagt oder weiß nicht, wo sich ihr Sohn aufhalten könnte. Der Junge hat offenbar mehrere jüngere Geschwister, die Familie lebt in einem der heruntergekommenen Hochhäuser auf engem Raum. Der Film skizziert Issas Alltag als durch Armut und wenig Unterstützung durch seine Eltern geprägt. Die Kamera zeigt ihn, wie er Freunden seinen Raub präsentiert. Nachdem der Löwe in einen Karton gesperrt wurde, hängen die Jungen herum: sie beobachten Kinder, die zwischen Müll auf abgerissenen Müllcontainer-Deckeln eine abschüssige Betonrampe herunterrutschen. Zwischen den Häusern liegt Schutt. Issa erzählt seinen Freunden ein schockierendes Erlebnis: er wurde Zeuge, wie in seiner afrikanischen Heimat ein Dieb bei lebendigem Leib angezündet wurde. Eine Grausamkeit, die Issas Freunde schauernd zur Kenntnis nehmen. Doch wenig später geht es Issa selbst nicht viel besser: die Polizisten wollen ihn auf dem Fußballplatz ergreifen. Sie sprechen ihn nicht an, erklären nicht, warum sie ihn festnehmen. Es findet eine sprachlose Jagd statt, die die

umstehenden Jungen wütend macht. Als aufgebrachter Mob stürzen sie sich wiederum auf die Polizisten. Aus den Polizisten werden Gejagte und Gwada schießt Issa die Reizgaspatrone ins Gesicht. Die Realität der Kinder und Jugendlichen in der Cité stellt DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES als von Tristesse, Gewalt, Armut, Kriminalität, Polizei-Schikane und familiärer Überforderung geprägt dar. Issa ist wahrscheinlich bereits durch das Mordgeschehen, dessen er in seiner alten Heimat ungewollt Zeuge wurde, traumatisiert, die Erfahrung mit den gewalttätigen Polizisten, die ihn nicht medizinisch versorgen, sondern ihn dem sadistischen Zirkusdirektor ausliefern, machen aus Issa den auf Rache sinnenden entfesselt gewalttätigen Jugendlichen der Schlussequenz des Films. Der Junge Issa, dem niemand hilft (kein Erwachsener, kein Rechtsstaat) wird zur Symbolfigur einer Jugend, die durch verstörende (Gewalt-) Erfahrungen in der Kindheit in eine Spirale der Gewalt gerät, die droht, sich in hilfloser, exzessiver Wut zu entladen.

„Ich bin das Gesetz“: Polizisten zwischen Überforderung und Repression

Filmische Realität: DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES zeigt Polizisten, die sich einerseits darum bemühen, das Pulverfass rivalisierender krimineller Gruppen zu kontrollieren und zu deeskalieren: Ihnen sind die Anführer der ethnisch voneinander getrennten Gruppen bekannt. Sie wissen genau, wo sie sie finden und sie kooperieren mit ihnen, auch um ihr eigenes Leben zu schützen. Das Polizisten-Team, dem Stéphane zugeordnet wird, um sich in Montfermeil einzuleben, besteht aus dem gemäßigt auftretenden Gwada und dem übergriffig agierenden Chris. Chris nutzt andererseits in mehreren Sequenzen seine Position als Polizist skrupellos aus: er drangsaliert ein Mädchen, das an einer Bushaltestelle wartet mit einer willkürlichen Drogenkontrolle. Als ein anderes Mädchen einschreitet und die Szene mit dem Handy filmt, schlägt er ihr das Telefon aus der Hand. Bei ihrer Suche nach Issa kontrollieren die Polizisten eine Gruppe von Jungen in demütigend aggressiver Weise. Erst als eine Frau erscheint und die Polizisten für ihr Vorgehen beschimpft, lassen sie die Jungen in Ruhe. Ausgerechnet aus der Reizgaspistole des Besonneneren der beiden, Gwada, löst sich wenig später, in einem Handgemenge mit den Jugendlichen, die Issas Festnahme verhindern wollen, ein Schuss aus großer Nähe, der den Jungen im Gesicht verletzt. Die Polizisten wirken in der Sequenz der Festnahme überfordert und ängstlich, als die Jungen nicht kampfflos mit ansehen, wie ihr Freund festgenommen wird. Gwada und Chris scheinen darüber hinaus emotional abgestumpft: Die schweren Verletzungen im Gesicht von Issa geraten sofort in den Hintergrund, als sie bemerken, dass ihr Tun von einer Drohne beobachtet wurde und sie in Gefahr stehen für ihr gewaltsames Vorgehen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie versorgen den Jungen nicht medizinisch, sondern fahren zum Bürgermeister, der ihr Vergehen deckt. Nur der von dem Vorfall und dem Verhalten seiner Kollegen schockierte Stéphane kümmert sich ein wenig um den Jungen. Die Sequenz im Wanderzirkus, in der Issa von dem Besitzer des Löwen in den Löwenkäfig gezerrt wird, offenbart die zusätzliche Machtlosigkeit der Polizei: hilflos stehen die drei vor dem Käfig und sehen mit an, wie der Junge gefoltert wird. Auch als Issa endlich wieder losgelassen und in Sicherheit ist, unternehmen sie nichts gegen den Verursacher des brutalen Zwischenfalls. Sie schleppen den verstörten Jungen mit sich und Chris droht ihm zusätzlich, nicht über den Vorfall zu sprechen, bevor er ihn endlich wieder gehen lässt.

Die **reale Situation** des Vorgehens der Polizei in Banlieues wie Montfermeil entspricht offenbar der im Film dargestellten unhinterfragten Selbstherrlichkeit, Staat und Gesetz zu repräsentieren und selbst bei unbegründeten Übergriffen und Akten der Gewalt von der Idee getragen zu sein, das Recht zu repräsentieren. Es trägt zu einer Eskalation der Gewalt besonders von Jugendlichen Bewohnern dieser Vororte bei:

„Die Stigmatisierung der Banlieues als desorganisierter krimineller Raum sowie die tatsächliche Zunahme von Kriminalität und Gewalt haben zudem zur Etablierung einer umfangreichen Sicherheitspolitik mit speziellen Polizeieinheiten für städtische Gewalt geführt. Die konkreten Zielsetzungen dieser Politik variieren je nach Regierung. Während die linken Regierungen ihren Fokus auf eine Polizeistrategie der Nähe setzten, etablierten die rechten Regierungen eine Politik des law and order mit einer extremen Präsenz von Sicherheitskräften. Exemplarisch sind hier die repressiven Maßnahmen Nicolas Sarkozys nach den Unruhen von 2005. Das Resultat ist jedoch kein Rückgang der Gewalt sondern vielmehr ein extrem konfliktbelastetes Verhältnis zwischen Polizei und Jugendlichen, welches nach Meinung vieler Experten Unruhen provoziert.“

Simona Gnade auf: www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152511/problemgebiet-banlieue

Didaktische Hinweise und Anregungen

Die Auseinandersetzung mit dem Film kann einen Beitrag dazu leisten, die Folgen und Gefahren fehlender Integration und Teilhabe, staatlicher Repression statt Hilfe und der damit im Zusammenhang stehenden Zukunftslosigkeit von Kindern und Jugendlichen sowie der aus dieser eskalierenden Gewalt und sozialen Unruhen zu erkennen. Auch das kritische Hinterfragen von Klischeevorstellungen über ethnische Gruppen sowie religiösen Gemeinschaften regt der Film an.

DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES hat eine FSK 16, weil der Film Szenen vehementere direkter und indirekter Gewalt enthält. Bitte bereiten Sie Ihre Schüler*innen **vor dem Kinobesuch** darauf vor. Besonders die Sequenz, in der der Besitzer des Löwen diesen zurückerhält und sich grausam an dem Jungen Issa rächt, indem er ihn in die Manege zerrt, kann auf Jugendliche, auch wenn Sie bereits 16 Jahre alt sind, verstörend wirken. Auch die hohe Schnittfrequenz und die in der zweiten Hälfte des Films herausfordernde Tonebene sollten im Vorfeld besprochen werden, um sich auf das Filmerlebnis einlassen zu können.

Nach dem Kinobesuch erscheint es hilfreich, die Filmhandlung gemeinsam mit den Schüler*innen zu reflektieren. In einem ausführlichen Filmgespräch können die Schüler*innen Gefühle, die der Film in ihnen ausgelöst hat verbalisieren sowie Fragen stellen. Der Film bietet Anknüpfungspunkte, um über die Lebenswelt der Jugendlichen und Kinder in Montfermeil ins Gespräch zu kommen. Auch wenn in Deutschland vergleichbare Cités nicht existieren, stellen Problemviertel in einigen Großstädten ähnliche Herausforderungen an die Gesellschaft, auf die wir Antworten finden müssen. Folgende Impulsfragen können hilfreich sein, die Themen des Films zu vertiefen:

- Mit was für einer Stimmung/Situation im Pariser Außenbezirk Montfermeil wird Polizist Stéphane bei seiner Ankunft konfrontiert?
- Warum stiehlt der Junge Issa den kleinen Löwen?
- Wie verhalten sich die Polizisten im Film gegenüber den Jugendlichen von Montfermeil?
- Wer kümmert sich um die Kinder im Viertel, wer interessiert sich für ihre Belange?
- Welche ethnischen oder religiösen Gruppen spielen für das Machtgefüge im Viertel eine Rolle und wie begegnen die Polizisten den Anführern dieser Gruppen?
- Worüber sind die Jugendlichen am Ende des Films grenzenlos wütend?
- Warum richtet sich die Wut der Jugendlichen in der Schlusssequenz gegen die Polizisten und den schwarzen Bürgermeister, der vermitteln will?

- Vergleichen Sie die Figur des Jungen Issa am Filmanfang mit der Charakterisierung am Ende des Films: Was ist mit Issa geschehen? Malen Sie Issas Zukunft in Montfermeil aus.
- Wie hat der Film auf Sie gewirkt (Schauplätze, Schauspieler, Montage, Kameraführung, Filmmusik).



Der französische **Originaltitel** des Films lautet wie der Titel von Victor Hugos Roman aus dem Jahr 1862 LES MISÉRABLES (deutsch „Die Elenden“). Hugo schildert in seinem politisch-ethischen Roman detailreich das Leben der Unterschichten im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Inhaltlich haben der Film DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES und der Roman, bis auf den Schauplatz der Entstehung (Montfermeil), keine Überschneidungen. Aber Regisseur Ladj Ly, selbst in Montfermeil aufgewachsen, siedelt sein spannungsgeladenes Spielfilmdebüt nicht ohne Grund am gleichen Schauplatz an. Es lässt sich festhalten, dass sich die Lebensumstände in Montfermeil zu Beginn des 21. Jahrhunderts in gewisser Weise mit den Geschehnissen, die Hugo schildert, überschneiden: Armut und ein Mangel an Gerechtigkeit und

Zukunftschancen prägen das Leben vieler Bewohner des Viertels.

Darstellung der „Cosette“ von Émile Bayard, aus der Originalausgabe von Les Misérables (1862)
commons.wikimedia.org/wiki/File:Ebcosette.jpg

Lys Spielfilmdebüt beschäftigt sich nicht mit den Ursachen der spannungsgeladenen und von Gewaltausbrüchen gekennzeichneten Situation in Vororten wie Montfermeil. Sein Film stellt eine Momentaufnahme und Mahnung dar, was zukünftig passieren wird, wenn sich nichts ändert.

Es erscheint daher notwendig im Unterricht gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Geschehnisse in den gesellschaftspolitischen Kontext einzuordnen, der zur Entstehung der heutigen Situation geführt hat. Die Arbeitsmaterialien sollen die Schüler*innen darin unterstützen.

Kompetenzerwartungen

Der Film und die Arbeitsmaterialien regen dazu an, über die Themen des Films zu reflektieren und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Die Schüler*innen erwerben durch die Beschäftigung mit dem Film und den Materialien Gesprächskompetenz, Reflektionskompetenz und Filmkompetenz.

Die Beschäftigung mit dem Film und den Materialien eröffnet folgende **Lernhorizonte**:

- Kennenlernen der sehr problematischen sozialen Situation in einigen Hochhaussiedlungen (Cités) französischer Großstädte
- Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen in Armutsvierteln mit hoher Kriminalität
- Auswirkungen gescheiterter/fehlender Integration
- Doppelte Stigmatisierung der Bewohner*innen so genannter „Problemviertel“
- Gewalteskalation durch polizeiliche Repression und mangelnde Zukunftschancen
- Auswirkungen von (traumatisierenden) Gewalterfahrungen bei Kindern und Jugendlichen

AM 1: ISSA, ein französischer Junge

1. Beschreiben Sie die Lebenswelt des Jungen Issa. Wo und wie lebt er. Was prägt das Viertel, in dem er aufwächst? Womit verbringt er offenbar seine Zeit?
2. Von wem erhalten die Jungen im Film positive Aufmerksamkeit, wer interessiert sich für sie?
3. Wie begegnen die Polizisten bei ihren Patrouillen den Jugendlichen im Viertel?
4. Issa erzählt seinen Freunden, nachdem er ihnen den kleinen Löwen gezeigt hat, von einem grausigen Erlebnis in seiner Kindheit in Afrika: Er wurde Zeuge, wie ein Dieb für seine Tat lebendig verbrannt wurde. Was sagt diese Erfahrung des Jungen über sein Verhalten bei seiner Verhaftung aus?
5. Beschreiben Sie die Sequenz der Verhaftung des Jungen. Wie gehen die Polizisten vor?
6. Issa wird Opfer schwerer körperlicher und psychischer Gewalt. Welche seiner Erfahrungen (und seiner Freunde) führen Ihrer Ansicht nach dazu, dass er und die anderen Jugendlichen des Viertels am Ende exzessive Gewalt gegen die Polizisten und den Bürgermeister ausüben?
7. Wofür stehen Polizei und Bürgermeister stellvertretend im Kampf der Jugendlichen?

8. Interpretieren Sie die erste Einstellung des Films (Bild oben) und die letzte (Bild unten). Was erzählen die beiden Bilder über denselben Jungen?



9. Formulieren Sie in einem Satz eine Botschaft des Regisseurs mit diesen Filmbildern. Wofür stehen sie symbolisch?

AM 2: Die Wut der Jugendlichen



Analysieren Sie und diskutieren Sie die folgenden Zitate und Statements in Bezug auf die sich entladende Wut und Enttäuschung der Jugendlichen in den französischen Banlieues:

„Ich bin Franzose. Manchmal hat man uns erzählt, dass wir vielleicht keine Franzosen wären, aber wir haben uns immer als Franzosen gefühlt. Ich bin etwas älter als die Figuren in meinem Film, und der 12. Juli 1998 hat mich geprägt für mein ganzes Leben. Ich erinnere mich daran bis heute – ich war 18 und es war magisch! Fußball hat es geschafft, uns zu verbinden: Keine Frage mehr der Hautfarbe, der sozialen Klasse, wir waren einfach Franzosen.“

Regisseur Ladj Ly, Zitat aus dem Presseheft zum Film

(...) Es sind vor allem Einwanderer aus Afrika und dem Maghreb, die hier leben, einer von ihnen ist Mehdi Bachir. "Mit 15 habe ich aufgehört, zur Schule zu gehen", erzählt er. Mittlerweile ist er 20 und macht ein Praktikum in der Antenne Jeunesse, (...). "Die Schulen in Paris sind gut strukturiert, aber bei uns nicht." Der 18-jährige Nabil Igram ergänzt: "Auch mit Abitur wird es schwer, Arbeit zu finden. Die Arbeitgeber haben wegen unserer Anschrift ein schlechtes Bild von uns." Er wertet das als Vorurteil. "Das macht mich wütend." (...)

Anika Maldacker in Spiegel online: „Die Polizisten sind die Gauner, nicht wir“ auf:

www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/chancenlose-jugendliche-in-paris-wir-haben-wut-a-912036.html; DL 28.11.2019

„Merkt Euch, Freunde! Es gibt weder Unkraut noch schlechte Menschen.

Es gibt bloß schlechte Gärtner.“

Victor Hugo, „Les Misérables / Die Elenden“, Insert am Ende von DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES

(...) Hinzu kommt wachsendes Misstrauen der Jugendlichen gegenüber Medien und Polizei. "Medien nehmen unser Äußeres als Grund, uns über einen Kamm zu scheren", sagt der 18-jährige Samba Dembele, "sie denken, wir sind Diebe oder Randalierer." So werde ein falsches Bild von den Vororten gezeichnet. Nicht nur er, auch Mehdi Bachir berichtet von schlechten Erfahrungen mit der Polizei: "Die Polizisten sind die Gauner, nicht wir. Sie schlagen und beschimpfen uns. Sie machen, was sie wollen."

Anika Maldacker in Spiegel online: „Die Polizisten sind die Gauner, nicht wir“ auf: www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/chancenlose-jugendliche-in-paris-wir-haben-wut-a-912036.html; DL 28.11.2019

Hintergrundtext I zu AM3: Soziale Ausgrenzung und Segregation in den Banlieues

In dokumentarisch realen Settings zeigt Regisseur Ly mithilfe der Fahrt des Polizeiautos den Zustand und die Zustände Montfermeils. Der Zuschauer schaut aus der Perspektive des vom Land stammenden Polizisten Stéphan auf einen Ort, in dem sozialräumliche Ausgrenzung, infrastrukturelle Mängel und politische Vernachlässigung seit bald 40 Jahren eine explosive Mischung hervorgerufen haben, die sich regelmäßig in kollektiver Gewalt entlädt. Montfermeil steht dabei symbolisch für viele ähnliche Viertel in Frankreich. Die Ausschreitungen der Jahre auch nach den Unruhen von 2005 (ausgelöst durch den Tod zweier Jungen bei einer Polizeikontrolle), beispielsweise 2007 in Villier-le-Bel, 2010 in Grenoble oder zuletzt 2012 in Amiens, zeugen von einer steigenden Gewaltbereitschaft der Jugendlichen.

„Die Erklärungsansätze in Wissenschaft und Politik für die Ursachen der Unruhen sind vielfältig: sie reichen von einer sich verschärfenden sozialräumlichen Ausgrenzung, einer Krise des republikanischen Integrationsmodells, einer postkolonialen Krise, mangelhafter Stadtpolitik, extremer Repression durch die Polizei über eine zunehmende Islamisierung und Kriminalität unter Jugendlichen bis hin zu negativem Einfluss der Medien.“

Simona Gnade: www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152511/problemgebiet-banlieue

Heute leben rund 13,1 Millionen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Frankreich. Das sind etwa 20 Prozent der Gesamtbevölkerung; in den Vorstädten hat rund die Hälfte der Bürger*innen einen Migrationshintergrund. DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES erzählt exemplarisch über Viertel, die von hoher Diversität geprägt sind; Menschen, die neben einem heruntergekommenen Wohnumfeld durch eine schlechte Anbindung an die Innenstädte abgehängt sind und die in desolaten Wohnverhältnissen leben: ihre Integration ist dadurch stark behindert worden oder gescheitert. Die Arbeitslosigkeit in den Cités liegt deutlich über dem nationalen Durchschnitt, fast jeder dritte Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren findet keine Arbeit (Zahlen von 2013). Ein großer Teil der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze und auch das Bildungsniveau liegt deutlich unter dem nationalen Level und droht weiter zu sinken. Viele Cités befinden sich in einer sozialen Abwärtsspirale:

„Die Stigmatisierung der Banlieue als 'sozialer Brennpunkt' oder 'Ghetto' hat darüber hinaus dazu geführt, dass die räumliche Konzentration sozialer Probleme selbst zur Ursache für Ausgrenzung und Benachteiligung geworden ist. So haben viele Studien gezeigt, dass die Bewohner der Problemgebiete aufgrund ihres Wohnortes beim Eintritt in das Berufsleben sowie bei der Wohnungssuche außerhalb der Problemviertel diskriminiert werden. Diese Diskriminierungen betreffen in besonderem Maße Migranten, die mehr als die Hälfte aller Vorstadtbewohner stellen.“

Simona Gnade: www.bpb.de/internationales/europa/frankreich/152511/problemgebiet-banlieue

In den Medien wird die Krise der Vorstädte häufig verkürzend auf die ethnische Herkunft oder Religiosität der Bewohner und damit verbundene Problemlagen dargestellt, so dass das soziale Stigma vom ethnischen nicht mehr zu trennen ist. Konsequenz dieser doppelten Stigmatisierung sind wiederum weitere Diskriminierungen, Rassismus, aber auch das Erstarken islamischer Subkulturen. Für Jugendliche in den Cités bedeutet diese Vorverurteilung, dass sie kaum Chancen darauf haben, einmal ein besseres Leben zu führen. Ihr Frust und ihre Wut darüber thematisiert der Film.

AM 3: Leben im Banlieue



1. Analysieren sie das soziale Gefüge von Montfermeil, wie stellt der Film das Leben im Banlieue dar? Fertigen Sie zu den im Film agierenden Gruppen ein Schaubild an.
2. In einer Szene des Films ruft Chris: „Ich bin das Gesetz!“ Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Polizisten in diesem Gefüge? Wie behandeln Chris und Gwada die Menschen? Mit welchen Gefahren und Problemen sind die Polizisten andererseits täglich konfrontiert?
3. Viele Jugendliche in den Banlieues brechen früh die Schule ab. Was sagt das aus über die Zukunftschancen, die sie sich einräumen?
4. Lesen Sie **Hintergrundtext I**:
 - a. Welche Gründe benennt der Text für die heutige soziale Situation in Banlieues wie Montfermeil?
 - b. Vor wie vielen Jahren haben die Probleme in den Hochaussiedlungen am Rand der großen Städte Frankreichs begonnen?
 - c. Inwiefern kann man sagen, dass die Bewohner der Cités durch ihren Wohnort doppelt stigmatisiert sind?
5. Entwickeln Sie Lösungsansätze, um die Situation in den Banlieues zu verbessern: Welche Schritte müsste die Politik Ihrer Meinung nach ergreifen, um den sozialen Frieden in den Vororten wieder herzustellen und die dazu führen, dass die Jugendlichen in den Cités verbesserte Zukunftschancen erhalten?
6. Vergleichen Sie die Situation mit Frankreich mit der sozialen Situation in deutschen Metropolen wie Berlin, Köln oder Frankfurt. Lässt sich eine Entwicklung wie die der Banlieues in Frankreich auch in Deutschland erwarten – oder gibt es sie bereits?



AM 4: DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES



DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES ist Regisseur Ladj Lys Spielfilmdebüt. Er hat einige Rollen mit professionellen Schauspielern besetzt, aber überwiegend spielen Laiendarsteller von den Straßen Montfermeils im Film mit. Über Ausschreitungen von Jugendlichen in den Banlieues seiner Heimat hat Ly bereits mehrere dokumentarische Filme gemacht.

1. Beschreiben Sie (mithilfe von Stichwörtern) die filmische Umsetzung des dramatischen Stoffs. Welche filmsprachlichen Stilelemente ragen ihrer Meinung nach besonders heraus?

Filmset (Schauplatz) >> Filmmusik >> Kameraführung >> Handkamera >> Atmosphäre >> Farbigkeit >> Schauspieler/Laiendarsteller >> Montage >> Helligkeit/Dunkelheit >> Ton >> Drehbuch

2. Benennen Sie, was Ihnen am Film gefällt und was Ihnen als nicht gelungen erscheint oder sie stört.
3. Recherchieren Sie: Warum hat Ly seinen Film LES MISÉRABLES (französischer Originaltitel) genannt?
4. Ly stammt ursprünglich aus Mali. Er lebt seit 30 Jahren in Montfermeil, wo er bereits 2005 eine Revolte von Jugendlichen miterlebte und filmte. Zum ersten Mal von der Polizei aufgehalten und durchsucht wurde er im Alter von 10 Jahren und auch er filmte einen ungesetzlichen Übergriff der Polizei. Über die Filmhandlung sagt der Regisseur: „Alles in diesem Film basiert auf aktuellen Ereignissen: Der Jubel beim Weltmeisterschafts-Sieg natürlich, die Ankunft des neuen Cops im Viertel, die Drohne, selbst der gestohlene Löwe und die Zigeuner.“ Welche Wirkung erhält der Film aufgrund dieser Insider-Perspektive des Filmemachers, der selbst Bewohner des Viertels ist und die Geschehnisse, die er hautnah mitbekommen hat, direkt in die Filmhandlung einbauen kann?
5. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage: Ladj Ly hat DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES gedreht, um Sozialkritik zu üben. Der Film ist ein politisches Statement.
6. Der französische Präsident, Emanuel Macron hat „DIE WÜTENDEN – LES MISÉRABLES“ gesehen. Die im Film dargestellte Polizeigewalt hat ihn nach eigenen Aussagen „erschüttert“. Glauben Sie, dass der Film es schafft, die politischen Entscheidungen bezüglich des Umgangs der Polizei mit den Menschen in den Banlieues zu verändern und so zu bewirken, dass die Bewohner der Vororte zukünftig nach den gesetzlichen Vorgaben behandelt werden?